

Führung durch die Ausstellung mit Hörgerät

1 - Einführung - Vor den Schutzgeistern der Felder Punkt 1

Guten Tag und herzlich willkommen im Château Wodu!

Die beiden kleinen Gottheiten vor Ihnen sind Beschützer der Felder. Sie sorgen für Regen und Sonnenschein. Ihre Aufgabe ist ferner, die Ernte vor der Zerstörung durch Affen oder Elefanten zu schützen.

Sie werden an diesem Ort dem Unsichtbaren begegnen und eine Sammlung von Objekten entdecken, die durch ihre Herkunft und ihren Umfang weltweit einmalig ist. Die Sammlung ist Eigentum von Marie Luce und Marc Arbogast. Das Museum ist Privatbesitz; es wird von einem gemeinnützigen Verein verwaltet und erhält gegenwärtig keinerlei Subventionen.

Sie befinden sich hier im Erdgeschoss eines ehemaligen Wasserturms der Eisenbahn, der heute ein Museum ist. Toiletten für Besucher befinden sich im Erdgeschoss und im 3. Stock.

Das Tempo der Besichtigung bestimmen Sie selbst. Nehmen Sie sich Zeit, die zahlreichen Details der Ausstellungsstücke zu bestaunen, die Erläuterungen zu lesen und die Videos anzusehen, um die Geheimnisse des Wodu zu entdecken. Den aufgezeichneten Kommentar können Sie jederzeit stoppen und wieder aufnehmen. Nach Wunsch können Sie auch einige Passagen überspringen. Sobald Sie diesen Ton hören "...", setzen Sie die Besichtigung fort. Viel Freude dabei!

2 - TROPHÄEN

Punkt 2

Den Beschützern der Felder gegenüber befinden sich die Jagdtrophäen von Marc Arbogast. Sie finden hier Schädel von Büffel, Riesen-Elan-Antilope, Wasserbock, Riedbock, Kob, Kuhantilope, Blesbock, Pferdeantilope, Rappenantilope, Eland, Buschbock und Streifengnu.

Auf der Zwischenebene rechts von Ihnen ist ein Teil der Sammlungsreserven untergebracht.

Die von Marc und Marie Luce zusammengetragene Sammlung von Wodu-Artefakten umfasst 1060 Objekte, wovon 220 in der ständigen Ausstellung "Wodu, der etwas andere Blick auf die Dinge" zu sehen sind. Es ist mit Abstand die größte Sammlung von afrikanischen Wodu-Objekten in der Welt.

Marc Arbogast begann seine Sammlung im Jahr 1963 mit seinen ersten Jagdsafaris in Afrika. Marc war sein Leben lang vom Wodu fasziniert. Der Auslöser war sein Interesse für Pflanzen, die im Wodu eine wichtige Rolle spielen. Marc verbrachte einen Teil seiner Kindheit in den Vogesen. Eine Nachbarin, die den Ruf hatte, magische Kräfte zu besitzen, behandelte kranke Tiere mit Pflanzen. Dies weckte die Neugier des jungen Marc und erklärt sein Interesse für Pflanzenheilkunde.

Seine Mutter war eine Bekannte von Albert Schweitzer, dem berühmten elsässischen Arzt und Philosophen, der für sein Werk den Nobelpreis erhielt. Marc hatte einen regen

Briefwechsel mit ihm und beschloss darauf hin, Chemie zu studieren. Sein Vater hatte als olympischer Schwimmer Johnny Weissmüller kennengelernt, den späteren Tarzan-Darsteller, der gerne über seine Abenteuer in Afrika und die Geheimnisse dieses Kontinents berichtete. Afrika wurde zum Traum von Vater und Sohn, und mit einundzwanzig Jahren beschloss Marc, mit seiner Frau Marie Luce nach Afrika zu fliegen. Es sollte für das Paar die erste einer langen Reihe von Reisen zu diesem Kontinent werden.

3 - Kelessi

Punkt 3

Vor Ihnen, im Zentrum des Kreises aus Schemeln, sehen Sie zwei Fetische. Der größere, bestehend aus schwarzem, weißem und rotem Stoff, Rehschädeln, Wachs und Palmöl,

heißt Kelessi. Dieser Fetisch wurde von einem Wodu-Priester, einem Bokono, angefertigt. Dieser Bokono trägt den Namen "azé kokovivina" und kommt aus Lomé. Er schuf Kelessi, um die Objekte der Sammlung zu schützen, die in der Vergangenheit im Branly-Museum in Paris, in Bonn und in Madrid ausgestellt waren. Kelessi hat die Objekte der Sammlung auf allen Reisen begleitet.

Kelessi ist ein weibliches Wesen. Es ist der einzige lebendige Fetisch des Museums, das heißt, er wird regelmäßig belebt, indem er mit Alkohol und gelegentlich mit dem Blut von Opfergeflügel gespeist wird. Wird er vernachlässigt, kann er durchaus aggressiv werden, aber beschwichtigt man ihn mit reichlich Gin, erfüllt er gern auch mal den einen oder anderen Wunsch. Das kleine gelbe Häufchen neben Kelessi, Akpatcho genannt, ist ihr Gemahl. Der Größenunterschied zwischen den beiden zeigt deutlich die Bedeutung, welche den schöpferischen Kräften des Weiblichen im Wodu beigemessen wird. Die Person auf dem Foto zu Ihrer Rechten ist ein Bokono.

Die Fotos im oberen Bereich der Wände wurden in Benin aufgenommen und stammen von Jean-Claude Moschetti, einem Berufsfotografen, der Westafrika häufig besucht hat. Sie zeigen Geistermasken oder "Egungun". Sie stehen für Kultgemeinden, die Sie im Verlauf des Museumsbesuchs noch kennenlernen werden.

4 - Bocio

Punkt 4

Auf dem Tisch in der Fensternische und um die zentrale Säule des Gebäudes herum befinden sich "Bocio". In der Fon-Sprache bedeutet "Bo" "Zauberer" oder "Kraft" und "Cio" "Leichnam". Nach der Tradition wurden sie am Dorfeingang oder am Rande der Felder zum Schutz aufgestellt. Viele von ihnen wurden gestohlen, und heute verwenden die Einwohner nur noch kleine Holzpfähle mit Bändern in den Farben der Gottheiten, die sie darstellen sollen.

Alle Ausstellungsstücke des Museums sind Kultobjekte, die zum größten Teil desakralisiert worden sind. Sie stammen zum Teil aus den Ländern, in denen die Wodu-Religion praktiziert wird, zum Teil aber auch von europäischen Händlern oder Sammlern.

Anders als bei anderen Objekten früher afrikanischer Kunst, ist das Sammeln von Wodu- Objekten relativ schwierig. Da es sich ausschließlich um Kultobjekte handelt, kann man sie

nur bei den Bokonos, den Priestern, oder in den Kultgemeinden finden. Auch in den Familienbehäusungen sind sie anzutreffen, jedoch werden sie vor den Blicken Fremder und besonders Nicht-Eingeweihter verborgen. Aus diesem Grund mussten Marie Luce und Marc Arbogast häufig Wodu-Riten in Kauf nehmen und an Zeremonien teilnehmen, um auf diese Weise mit Besitzern dieser Objekte in Kontakt zu kommen.

5 - Der Tisch

Punkt 5 Auf dem Tisch finden Sie Unterlagen, die Sie vor dem Ende Ihres Besuches einsehen sollten. Nehmen Sie sich die Zeit, darin zu blättern, wenn Sie mehr über den Wodu und die afrikanische Kunst erfahren möchten.

6 - Der Löwe

Punkt 6

Dieser Löwe aus Kamerun ist ebenfalls eine Jagdtrophäe von Marc Arbogast. Er hatte N'Dongo, einen seiner ersten afrikanischen Fährtsucher und Jagdbegleiter angegriffen und lebensgefährlich verletzt.

7 - Geschichte des Gebäudes

Punkt 7

Was haben Ihrer Meinung nach Togo und das Elsass gemeinsam???

Beide gehörten eine Zeit lang zu Deutschland. Das Gebäude, in dem dieses Museum untergebracht ist, ist ein Wasserturm, der zwischen 1878 und 1883, als das Elsass zum Deutschen Reich gehörte, von dem Berliner Architekten Johann Eduard Jacobsthal gebaut wurde. Von diesem Architekten stammen auch die Berliner Stadtbahn und die Bahnhöfe Alexanderplatz und Bellevue in der deutschen Hauptstadt sowie der ehemalige Bahnhof von Metz, der heute einer anderen Verwendung zugeführt wird. Die Fotos zeigen die Entstehung dieses Gebäudes. Es ist ein massiver, achteckiger Bau im Rundbogenstil, mit einem Sockel aus Buntsandstein-Quadern und einem Aufbau aus gelben Ziegelsteinen, mit Metallverstrebungen und geometrischen Fenstern. Er entstand zeitgleich mit dem Straßburger Hauptbahnhof und gehörte damit zu den ersten Bauten, die nach dem französisch-preussischen Krieg und der Annexion von 1871 in Angriff genommen wurden.

Der Wasserturm diente der Versorgung der Dampflokomotiven. Wasser war reichlich vorhanden. Und da ansonsten in der Stadt der Zugang zu fließendem Wasser eher selten war, hatten die Angestellten der Reichsbahn und später auch die der Französischen Eisenbahn das Recht, in Gemeinschaftskabinen im ersten Stock des Wasserturms ein Bad zu nehmen.

Nach und nach wurden die Dampfloks durch elektrische Lokomotiven ersetzt, sodass der Wasserturm Ende der 50er Jahre stillgelegt und den Schwalben überlassen wurde. 1983 wurde der Wasserturm unter Denkmalschutz gestellt, aber keiner neuen Verwendung zugeführt, bis ihn Marc Arbogast im Jahr 2005 erwarb. Die Restaurierung

wurde dem Architekten Michel Moretti übertragen.

Das Gebäude wurde stilgerecht renoviert, wie es einem Industriedenkmal aus einer für die Geschichte Europas bedeutsamen Zeit gebührt. Die Fenster und das Dach wurden erneuert, und im dritten Stock wurde einer der insgesamt vier Wasserbehälter beibehalten.

8 - Treppe

Punkt 8

Zur Fortsetzung des Rundgangs nehmen Sie jetzt bitte die Wendeltreppe zum ersten Stock. Der Eingang befindet sich dem Empfang gegenüber. Im ersten Stock treten Sie in das Pantheon des Wodu ein. Im zweiten Stock werden Sie in die Geheimnisse des Wodu eingeweiht, und im dritten Stock entdecken Sie die Welt der Masken.

Während Sie die Treppe hinaufgehen, denken Sie einmal darüber nach, was Wodu für Sie bedeutet. Woran denken sie, wenn Sie dieses Wort hören? Schwarze Magie? Kleine Puppen mit Nadeln im Bauch?

9 - Eingang erster Stock

Punkt 9

Sie treten in das Reich des Wodu ein. Bevor ich Ihnen mehr darüber berichte, möchte ich Ihnen einige Fetische vorstellen:

- Das größte Objekt im Zentrum des Kreises diente dem Schutz eines Dorfes. Es erinnert an die Geschichte eines indischen Edelmannes, der sich in diesem afrikanischen Dorf niederließ. Die Dorfbewohner glaubten, dass dieser Mann übernatürliche Kräfte haben müsste, weil er einen geheimnisvollen Turban auf dem Kopf trug. Als er starb, bewahrten die Dorfbewohner den Turban auf, um seine geheimnisvollen Kräfte zu erben. Er ist in dem Beutel an der Vorderseite des Fetisch enthalten.

- In der Vitrine zu Ihrer Linken, gekennzeichnet durch einen roten Punkt, befindet sich Legba, der Fetisch mit dem Hundekopf. Er ist das Orakel, welches Botschaften und Gebete zwischen dem Bokono und den Göttern hin- und herträgt. Er gilt als trickreich und hat Zugang zu beiden Welten, der der Götter und der der Menschen. Er kann eine sehr große oder eine sehr kleine Gestalt annehmen. Er kann Schutzgeist einer Familie, eines Hauses oder einer ganzen Stadt sein... Er ist vielgestaltig und unfassbar. Es werden viele Geschichten über ihn erzählt. Wie glauben Sie, ist er zum Boten zwischen den Menschen und den Göttern geworden?

Man erzählt, dass in der Welt der Wodu-Götter Legba immer nur Unsinn im Kopf hatte. Er verursachte Unfälle und spielte ständig Streiche, die aber niemand außer ihm selbst lustig fand. Die alleinige und oberste Gottheit, genannt Mawu, hatte schließlich genug von diesem ungezogenen Benehmen, das sie an die Menschen erinnerte. Sie beschloss daher, Legba zu den Menschen zu schicken. Dort lernte Legba deren Sprache und konnte so zum Mittler zwischen den Menschen und den Göttern werden.

Man erzählt sich ferner, dass im Anbeginn der Zeit Legba, der Hund und andere Wodus

gut miteinander auskamen. Jeder respektierte den Zuständigkeitsbereich des anderen, man kam sich nicht in die Quere. Schließlich aber wurde Legba neidisch auf den Hund, der die Fähigkeit besaß, das Unsichtbare zu sehen. Er beschloss, dem Hund eine Falle zu stellen und lud ihn zusammen mit anderen Göttern zum Essen ein.

Legba hatte einen Pansen voll Speisen vorbereitet und sich auf den Bauch gelegt. Zu Beginn der Mahlzeit fragte er seine Gäste, was sie denn gerne essen möchten. Als der Hund seinen Wunsch vortrug, sagte Legba, er habe genau diese Speise gerade in seinem Bauch. Er nahm ein Messer, schnitt den Pansen auf und brachte unter den entsetzten

Blicken der Gäste das Gewünschte zum Vorschein. Der Hund wollte nun seinerseits seinen Rivalen ausstechen und lud ihn zum Essen ein, um das gleiche Spiel zu spielen. Da er aber keinen Pansen vorbereitet hatte, schnitt er sich seinen eigenen Bauch auf, und während er verblutete, stürzte sich Legba auf ihn, trennte ihm den Kopf ab und setzte ihn sich auf. Seither hat Legba einen Hundekopf und die Fähigkeit, die unsichtbare Welt zu sehen...

10 - Vor dem Se

Punkt 10

Vor sich sehen Sie einen Se. Er stellt den Teil der Seele dar, der von einem Wesen auf ein anderes übergeht. Nach der Geburt eines Kindes, wird auf dem Se die Zeremonie des Joto vorgenommen. Dadurch soll festgestellt werden, welcher Person dieser Teil der Seele des Kindes einst gehörte. Auf diese Weise wird der Wodu ermittelt, zu dem das Kind gehört. Wenn ein Mensch stirbt, verlässt der Se den Körper und wird einem Neugeborenen zugeteilt.

Hinter Ihnen befindet sich eine erste Erklärung des Wodu: Der Wodu ist eine Religion, die aus Westafrika stammt, hauptsächlich aus Benin, Ghana, Nigeria und Togo, und dort auch praktiziert wird. Er hat sich im Lauf der Zeit weiterentwickelt und mit anderen Religionen vermischt, dem Christentum, dem Islam und dem Hinduismus. Wodu bedeutet "die unsichtbare Welt", also auch das Unbekannte, das Unverständliche, das Unfassbare. Den Wodu gibt es auf Haiti, in Brasilien, in Nordamerika und auf Kuba. Obwohl diese Länder eine gemeinsame Geschichte haben, gibt es Unterschiede zwischen dem Vaudou auf Haiti, dem Vodoun in Benin, dem Vodou in Togo oder Ghana und dem Voodoo in Louisiana. In diesem Museum finden Sie ausschließlich Objekte des afrikanischen Wodu. Sicherlich haben Sie bemerkt, dass das Wort Wodu hier anders geschrieben wird, als Sie es vielleicht erwartet haben. Woran liegt das?

Wir haben uns für die ursprüngliche Schreibweise entschieden, die aus Togo stammt. Im Französischen und auch auf Haiti schreibt man *Vaudou* mit AU. *Voodoo* mit vier O trifft

man in Nordamerika, genauer in Louisiana an. In Brasilien spricht man von *Candomblé de Bahia*, und in jüngerer Zeit auch von *Umbanda*. Spuren des Wodu findet man auch auf Kuba, wo er *Santería* heisst.

Bevor Sie Ihren Besuch fortsetzen, muss ich Ihnen noch erklären, dass es im Wodu drei

Ebenen gibt:- auf der obersten Ebene steht die alleinige, unnahbare Gottheit Mawu,- die übrigen Gottheiten, die Wodu, stehen auf der Ebene darunter,
- die unterste Ebene schließlich bilden die Vorfahren. Die Wodu-Religion geht ursprünglich auf die Welt der *Yoruba* zurück. Doch erst mit dem Entstehen des Königreichs Dahomey im sechzehnten Jahrhundert nahm sie Gestalt an.

11 - Das Video des Bokono

Punkt 11

Schauen Sie sich das Video auf dem Fußboden an. Wenn man in einem Wodu-Land ein Anliegen hat - eine Krankheit, Heirat oder Geburt - geht man zum Bokono, um sich beraten zu lassen. Im Allgemeinen bringt man eine Flasche Alkohol mit, vorzugsweise Gin, das Lieblingsgetränk der Fetische, und auch eine kleine Summe Geld für den Bokono. Nachdem dieser sich das Anliegen angehört hat, nimmt er entweder selbst oder mit Hilfe eines Wahrsagers eine Weissagung des Fa vor. Diese Szene sehen sie auf dem Video. Der Fa ist eine Art Orakel, das sich zahlreicher Objekte bedient, wie Ketten aus Kokosnuss-Schalen. Das Ergebnis ist ein Rätsel oder Gleichnis, das vom Priester interpretiert werden muss. Je nach den Umständen muss zusätzlich ein Fetisch hergestellt werden.

Ohne den Fa gibt es kein Wodu. Aus eigener Kraft kann man keinen Wodu errichten. Auch einen Fetisch schafft man nicht ohne Anlass oder Bedarf. Die Herstellung eines Fetisch ist Sache von Spezialisten und geschieht ausschließlich auf Anordnung des Bokono. Man nimmt eine einfache Statuette und verziert sie aufwendig mit Bindfäden, Draht, Glöckchen, Vorhängeschlossern oder - wie es früher häufig üblich war - mit kleinen Pflöcken, Schädeln, Knochen und Reliquien. Alle nötigen Zutaten findet man auf Fetisch-Märkten.

Ein Fetisch will auch ernährt werden. Bei einem sehr großen Anliegen ist die übliche Dosis Alkohol nicht ausreichend. Es müssen möglicherweise ein Maniokbrei, Palmöl oder sogar das Blut eines Opfertieres hinzukommen. Die Größe des Opfertiers muss dabei im Verhältnis zu dem vorgebrachten Anliegen stehen. Der Bokono bekommt seine Entlohnung erst dann, wenn der Wunsch erfüllt worden ist.

Die Vielfalt der Fetische in diesem Museum weist auf die zahlreichen Anliegen hin, für die um Hilfe gebeten wurde; dazu gehören auch Bitten um Erlösung von Besessenheit. Fetische, die sich als besonders wirksam erwiesen haben, können später in einzelnen Teilen für die Herstellung neuer Fetische verwendet werden. Daher findet man auf neueren Fetischen gelegentlich Teile, die bereits mehrere Jahrhunderte alt sind.

Fetische gehören entweder einer Gemeinde oder einer Einzelperson. Gehören sie einer Gemeinde, dann bleiben sie beim Bokono, wo sie mit zunehmenden Anliegen immer größer werden, wie z.B. Kelessi. Gehören sie einer Einzelperson, werden sie mit nach Hause genommen und dort von dem Besitzer selbst versorgt.

Wenn Sie mehr über den Fa erfahren möchten, können Sie die Erläuterung neben dem Projektionsfeld lesen.

12 - Atchakpa koliko

Punkt 12

Dieses Krokodil ist Atchakpa, die Flussgottheit. Sie bewohnt einen Tempel, der eigens für sie errichtet worden ist. Sie verlässt ihn nie. Gelegentlich trägt sie ein Ei im Maul, ein Symbol der Kraft, die dem Süßwasser innewohnt. Wenn Kinder in Gewässern ertrinken, geht ein Teil ihrer Kraft auf den Wodu Atchakpa über. Das Andenken an ertrunkene oder von einem Krokodil verschlungene Kinder kann durch den Atchakpa-Kult geehrt werden, indem man den Fetisch mit Süßigkeiten füttert.

13 - Aguin und Hevioso

Punkt 13

Auf der linken Seite sehen Sie einen kleinen Fetisch, der nur einen Fuß und ein Auge und einen Pflock im Ohr hat. Das ist Aguin, der Gott des Waldes. Es ist ein Elf, der sich durch Drehungen um sich selbst sehr schnell fortbewegen kann. Aguin ist der Einzige, der die Geheimnisse der Pflanzen kennt.

Wie findet man Pflanzen, mit denen man Fetische herstellen kann? Es heisst, man muss dazu Aguin befragen. Aguin entscheidet, ob Ihr Anliegen legitim ist oder nicht. Hält er Ihren Wunsch für nicht gerechtfertigt, dreht er seinen Fuß in die entgegengesetzte Richtung, damit Sie seiner Spur im Wald nicht folgen können. Wenn er Ihren Wunsch jedoch erhört, flüstert er Ihnen das Geheimnis der Pflanzen in ein Ohr, wobei er das andere Ohr zuhält, damit das Geheimnis nicht entweichen kann.

In der Vitrine hinten sehen Sie einen Stock mit einer Doppelaxt, das Symbol von Hevioso, dem Wodu des Himmels und des Blitzes. Wird eine Person vom Blitz getroffen, gilt dies als Strafe des Himmels. Der Person wird der Kopf abgetrennt und bei den Schädeln all der anderen Personen untergebracht, die dasselbe Schicksal erlitten haben. Nur der Unterkiefer wird entfernt und an eine traditionelle Trommel gehängt. Tod durch Blitzschlag gilt als "unguter Tod". Die Opfer eines "unguten Todes" werden in einem getrennten Friedhof beerdigt.

Drücken Sie nun an Ihrem Hörgerät auf die Pause-Taste, um sich das Video am Bildschirm anzusehen und die Tafeln mit ergänzenden Aufschriften zu lesen.

14 - Mami Wata

Punkt 14

Mami Wata, die Gottheit mit der Schlange Dan um den Hals, ist die Göttin des Meeres. Es ist eine Sirene, Schutzgöttin der Seefahrer und der in der Seefahrt eingesetzten Sklaven.

Sie gilt ferner als Nährmutter. Man schreibt ihr eine gewisse Ähnlichkeit mit den Galionsfiguren auf den Schiffen der portugiesischen Kolonialherren zu. Daneben sehen Sie ihren geistigen Gemahl, Densu, der drei Köpfe hat und eine gewisse Ähnlichkeit mit Figuren aus dem Hinduismus aufweist.

Nehmen Sie sich die Zeit, die Erläuterungen zu lesen, um mehr über Mami Wata und Densu zu erfahren. Weiter oberhalb sehen Sie Teile von Masken, die Sie später im dritten Stockwerk in voller Größe betrachten können.

15 - Sklaverei

Punkt 15

Die Sklaverei ist in der Wodu-Religion sehr präsent, und zahlreiche Zeremonien haben den Zweck, mit den Vorfahren in Verbindung zu treten. Wenn ein Vorfahre als Sklave entführt worden war und nicht nach traditionellen Riten beerdigt werden konnte, irrt seine Seele umher. Dabei entsteht ein Bruch in der Kommunikation mit den Ahnen, und das ist für Afrikaner viel schwerwiegender als die Tatsache, als Sklave verkauft worden zu sein. Die Boote, die Sie hier sehen, sind mit Symbolen beladen, die nach dem Wodu-Glauben für die Begleitung und den Schutz der Sklaven auf ihrer Reise in die neue Welt notwendig waren, denn es war eine "Reise ohne Wiederkehr". Neben den Booten sehen Sie eine Figur mit Ketten an den Füßen. Es sind echte Sklavenketten, die zur Herstellung eines Fetisch wiederverwendet wurden.

16 - Die Schürze des Wahrsagers

Punkt 16

Dies ist eine sehr alte Schürze eines Zauberers. Die Merkmale dieser Schürze sollen seine Kompetenz und seine Kraft hervorheben, insbesondere die Schädel und die Ibeji, welche Zwillinge darstellen. Der Zauberer trägt die Schürze bei seiner Arbeit. Auf der Informationstafel erfahren Sie mehr über Priester und Wahrsager.

17 - Tafel der sinntragenden Stoffe

Punkt 17

Wozu dient die Herstellung eines Fetisch? Die Antwort ergibt sich aus der Lektüre der Tafel mit den Erläuterungen zu sinntragenden Stoffen.

18 - Traditionelle Medizin, Pflanzen und Mineralstoffe, Alter der Fetische

Punkt 18

Was Sie in den Schüben dieses Möbelstücks sehen, sind wichtige Bestandteile des Wodu. Kräutermischungen, traditionelle Heilmittel und Mineralstoffe spielen eine wichtige Rolle. Die westafrikanischen Heilmittel zur Behandlung von Krankheiten finden im Wodu breite Anwendung. 41 verschiedene Pflanzen werden im getrockneten Zustand für Extrakte oder Infusionen verwendet. Die Herstellung eines Fetisch nutzt Pflanzen und Mineralstoffe und wird von Gesten und beschwörenden Worten begleitet. Auch Geisteskrankheiten werden mit Pflanzen behandelt, und Heilung ist dabei durchaus nicht selten. Auch Blut ist ein wichtiges Heilmittel: Blut eines Huhns, einer Ziege oder gar einer Kuh, falls das zu behandelnde Problem entsprechend groß ist. Die Anhänger des Wodu glauben, dass im Unsichtbaren sehr viel Kraft steckt. Der Mensch leitet aus seinem Blut, das unter der Haut verborgen ist, seine ganze Kraft ab. Auch Fetische werden aus diesem Grund mit Blut ernährt. Auch die Gestik des Bokono spielt bei den Wodu-Riten eine wichtige Rolle. Es werden dabei häufig Cauri verwendet, diese kleinen weissen Muscheln, die Sie bereits gesehen haben. Die Farben auf den Objekten stellen eine Gottheit dar, aber die blaue Farbe ist etwas Besonderes. Man misst ihr eine beschleunigende Kraft bei; sie wird verwendet, um auf eine Person in weiter Ferne eine

Wirkung auszuüben.

Nehmen Sie sich die Zeit, die Schubfächer zu öffnen und ihren Inhalt zu entdecken. Auch in dem Buch hinter dem Möbelstück sollten Sie ein wenig blättern.

19 - Die Flaschenvitrine

Punkt 19

In den Vitrinen der zentralen Säule und auf dem Möbelstück mit den Schubfächern sehen Sie Fetische, die mit dem Rücken, der Vorderseite oder seitlich mit Stricken oder Bändern aneinander gebunden sind. Es sind Fetische der Familie der Bla bocio, die sich als Paar in ein neues Wesen verwandeln, in denen das Wort gefangen gehalten wird. Mit Bändern umwickeln, fesseln und zusammenbinden sind charakteristische Gesten der Wodu- Priester. Sie fesseln und entfesseln, verbinden und trennen, um die Kräfte einzufangen und zu beherrschen. Wenn die Figuren mit dem Rücken aneinander gebunden sind, wird beabsichtigt, sie zu trennen, z.B. ein Paar, das sich nicht mehr versteht. Sind dagegen die Gesichter einander zugewandt, will man die Partner einander näher bringen, ihre Verständigung verbessern.

Die Vitrine mit dem roten Punkt, in der eine Flasche Bier der Firma Fischer steht, ist eine scherzhafte Anspielung auf die Kindheit von Marc Arbogast. Er ist der kleine Junge auf dem Bierfass. Was anfangs ein Werbespot für Fischer-Bier war, ist als Markenzeichen auf dem Etikett beibehalten worden. Marc Arbogast selbst hat als Generaldirektor von Fischer- Bier Karriere gemacht.

20 - Tila

Punkt 20

Diese Gegenstände nennt man Tila. Sie sind vergleichbar mit unseren Glücksbringern und können auf mannigfache Weise verwendet werden. Der Gegenstand am rechten Rand besteht aus zwei Stöckchen, die mit einem kleinen flachen Stein verbunden sind. Der Stein ist auf der verdeckten Seite wahrscheinlich graviert. Es handelt sich um einen Ehevertrag, den man meist bei sich trägt.

21 - Kleine Statue

Punkt 21

Früher trugen die Statuen häufig einen kleinen Pflock im Körper. Mit einem Pflock in der Brust belegte man eine Person mit einem Fluch. Ein Pflock in der Seite oder im Kopf brachte einen Wunsch oder ein Begehren zum Ausdruck. Um einen Wunsch wirksam vorzutragen, wird zunächst der Pflock entfernt, der Wunsch ausgesprochen und dann die Öffnung wieder mit dem Pflock geschlossen. Geht der Wunsch in Erfüllung, kann der Fetisch erneut verwendet werden. In jüngerer Zeit wurden die Pflöcke durch Vorhängeschlösser ersetzt.

22 - Gesten und Gebete

Punkt 22

Wie pflegt man ein Objekt? Lesen Sie dazu die Tafel "Gesten und Gebete".

23 - Ibeji

Punkt 23

In der Vitrine zu Ihrer Linken sehen Sie Ibeji, Zwillinge. In Togo und Benin werden mehr Zwillinge geboren, als anderswo auf der Welt. In der afrikanischen Kultur spielen Zwillinge eine wichtige Rolle. Man glaubt, dass sich Zwillinge ein und dieselbe Seele teilen. Wenn es das Unglück will, dass einer von beiden stirbt, muss er unbedingt durch eine Statue ersetzt werden, damit der andere Zwilling weiterleben kann. Die Mutter nährt, wäscht und streichelt die Statue als wäre sie das verstorbene Kind. Zwillinge gelten als Kinder von Wodus, also gewissermaßen als Halbgötter. Die Geburt von Zwillingen, heisst es, ist ein Hinweis auf künftigen Wohlstand.

Rechts von den Ibeji sehen Sie Wutuji bocio. Das sind weibliche Wesen mit runden Bäuchen. Eines davon ist mit zahlreichen Vorhängeschlössern behängt, deren Schlüssel es in der Hand hält. Auf seinem Bauch trägt es einen kleinen roten Rahmen, wahrscheinlich war es früher ein Spiegel. Häufig werden diese Figuren verwendet, um einem Fruchtbarkeitswunsch Nachdruck zu verleihen. Man schreibt ihnen aber auch magische Kräfte zu, die eine Verwünschung abwehren können.

24 - Halt das Maul!

Punkt 24

"Halt das Maul" oder "Bibla bo" ist die Bezeichnung für diesen seltsamen Fetisch. Das Vorhängeschloss auf dem Entenkopf soll Worte befreien oder unterbinden. Hergestellt wird dieser Fetisch mit beschwörenden Worten. Wenn man bei Gericht vorgeladen wird, kann man einen "Halt das Maul" fabrizieren, damit der Gegner nichts erwidern kann, denn ein "Bibla bo" dient dazu, jemanden zum Schweigen zu bringen. Der Entenkopf wird immer vom Schuldigen verwendet; er will damit verhindern, dass seine Untat aufgedeckt wird.

Hinter Ihnen sehen Sie weitere Fetische in sehr komplexen Zusammensetzungen. Wenn Sie möchten, können Sie jetzt die Treppe zum zweiten Stock nehmen und dort die Welt der Geheimnisse entdecken ...

Zweiter Stock

25 - Vor dem Schattentheater

Punkt 25

Gegenüber sehen Sie eine kleine Inszenierung als Schattenriss. Die Besichtigung wird zu Ihrer Rechten fortgesetzt. Wenn Sie den Blick nach oben richten, sehen Sie die Böden der Wasserbehälter, die konserviert worden sind, um daran zu erinnern, dass

dies einmal ein Wasserturm gewesen ist.

26 - Die Tron

Punkt 26

Die Objekte in dem Kreis vor Ihnen sind bössartige Fetische, genannt "Tron". Es sind umfangreiche Blutopfer nötig, um sie zu aktivieren. Im Allgemeinen wendet man sich an sie, um große Dinge zu vollbringen, z.B. jemandem Böses anzutun oder jemanden zu verwünschen, einen Dieb oder einen Mörder zu fangen. Sie sind auch für die Seelen Verstorbener zuständig, besonders "unguter" Verstorbener, die herumirren und die Ordnung der Lebenden stören. Wenn Sie mehr über diese Objekte mit den geheimnisvollen Kräften erfahren möchten, lesen Sie die Erläuterungen auf dem Schild am Kreis.

27 - Die Schädel

Punkt 27

Diese Schädel stammen von verstorbenen Bokono. Sie sind mit Schneckenhäusern und Gewürzkörnern verziert. Solche Schädel schmücken die Altäre von Wodu-Priestern. Die blaue Farbe gilt als Beschleuniger, d.h. der Fetisch kann sich mit Lichtgeschwindigkeit fortbewegen. Bei einigen dieser Schädel ist der Mund zusammengebunden. Diese sind mächtiger als die anderen, denn der letzte Atem des Bokono ist im Schädel geblieben. Von allen menschlichen Überresten gelten Schädel als besonders mächtig und gefährlich. Sie vermitteln ihrem Besitzer eine Vorzugsstellung, die es ihm ermöglicht, mit gefürchteten Mächten Verbindung aufzunehmen. Der Besitz des Schädels einer geachteten und wegen ihrer Kräfte bekannten Person verstärkt die Position des Priesters, denn er erbt die Kräfte des Verstorbenen. Die Verwendung der Schädel ist häufig ein Zeichen zerstörerischer Hexerei

28 - Atchakpa koliko

Punkt 28

Vor sich sehen Sie eine weitere Darstellung des Atchakpa koliko, des Flussgottes : ein echter Krokodilskopf.

29 - Die Asen

Punkt 29

Die Lautobjekte aus Metall, genannt Asen, die hier in Sand gebettet sind, werden bei einem Todesfall vor dem Haus des Verstorbenen und generell auf Gräbern aufgestellt. Es sind bewegliche Altäre oder tragbare Grabsteine. Sie sind eine Würdigung des Verstorbenen, denn jeder Asen trägt Merkmale des Lebens und der Persönlichkeit des Toten an sich. So soll verhindert werden, dass er in Vergessenheit gerät. Nicht selten entdeckt man auch ein christliches Kreuz oder einen muslimischen Halbmond. Daran lässt sich erkennen, wie synkretistisch der Wodu sein kann.

Hinter Ihnen befinden sich Stäbe von Priestern. Sie kennzeichnen den Wodu-Priester im Alltag.

30 - Kunstinstallationen

Punkt 30

Sie sehen hier zwei Installationen von zeitgenössischen Künstlern. Die erste, von Julia Morage, ist eine poetische Darstellung der Cauri, dieser im Wodu stark verbreiteten Muscheln. Die zweite Installation ist ein Videofilm von Agniet Snoep, den Sie sich ansehen sollten, denn er bringt die Fetische zum Leben.

31 - Zangbeto

Punkt 31

Zangbeto ist eine große Maske aus Holz und Pflanzenfasern. In Afrika dient eine Maske nicht nur, um das Gesicht zu verbergen, sondern sie ist ein Kostüm, die den ganzen Körper der Person bedeckt, die sie trägt. Man kann nicht sehen, wer sich dahinter verbirgt. Das ist ein Geheimnis. Es gibt mehrere Maskenvereine; sie sind fester Bestandteil eines Stammes. Zangbeto ist der Nachtwächter mit quasi-polizeilichen Aufgaben. Zangbeto ist ein besonderer Maskenritus, der immer mit den "Oro" in Verbindung steht, den Polizisten der Nacht. Sie schützen und verteidigen und zögern auch nicht, im Notfall zu töten. Wenn diese Masken eine Ausgangssperre verordnen, werden ihre Anweisungen aufs Genaueste befolgt. Tagsüber oder bei Zeremonien, wenn der Zangbeto keinen polizeiliche Aufgaben nachgeht, dreht er sich mit hoher Geschwindigkeit um sich selbst. Niemand wagt ihn anzufassen, denn das wäre lebensgefährlich. Man erzählt, dass derjenige, der ihn berührt, eine Woche später stirbt. Nur der Wächter der Maske darf ihn berühren. Einmal im Jahr, anlässlich des Erntefestes, nimmt der Zangbeto an den allgemeinen Festlichkeiten teil. Bei den Zeremonien kommt es vor, dass der Wächter der Maske einen Teil des Kostüms anhebt, und zum Staunen aller befindet sich niemand unter dem Kostüm. Oder aber es kommt plötzlich ein Krokodil oder ein kleiner Fetisch heraus. Bei einer großen Zeremonie, so wird erzählt, sei es auch schon vorgekommen, dass die Maske ein Festessen aus Hühnerfleisch und Maniok hervorgebracht habe, zur Freude aller Dorfbewohner.

Zauberei oder nicht ? Glauben Sie daran oder nicht? Das ist Ihre Entscheidung

Wir verlassen nun die Welt der Geheimnisse und begeben uns in die Welt der Masken im dritten Stock.

Dritter Stock

32 - Wasserbehälter und Welt der Masken

Punkt 32

Sie befinden sich jetzt im obersten Stock. Hinter Ihnen steht einer von den ursprünglich vier Wasserbehältern des Turms. Insgesamt wurden während der Renovierungsarbeiten 42 Tonnen Metall entfernt. Hier oben treten Sie in die Welt der Masken und des Spektakels ein. In Afrika sagt man, dass die Maskenvereine mehr Macht haben als die Regierung, denn sie seien im Vergleich mit der letzteren stabil. Die zwei wichtigsten Maskenvereine sind die Gelede und die Egungun. Der Zangbeto ist eine eigenständige

Einrichtung. Es sind Geheimbünde, an denen nur Eingeweihte teilnehmen dürfen.

33 - Die Gelede

Punkt 33

Diese Masken gehören zu der Familie der Gelede. In der Yoruba-Sprache bedeutet dieser Begriff "das Geheimnis der Frauen pflegen". Die Masken werden von männlichen Tänzern getragen und treten bei Schaustellungen und Fruchtbarkeits-Riten nach der Ernte, bei wichtigen Ereignissen und nach einer Dürre oder Epidemie auf. Diese Schaustellungen werden ausnahmslos von Frauen organisiert, während die Darsteller alles Männer sind. Die Gelede-Masken verkörpern die Macht der Frauen. Sie sind es, die in Afrika das Sagen haben. Sie leiten die Geschäfte. Einige dieser Frauen werden "Nana Benz" genannt, weil sie einen Mercedes fahren. Die Zeremonie der Gelede ist eine Würdigung der Frauen. Sie kann 10 Tage dauern, mit Tänzern und Trommelbegleitung. Diese 10 Tage dienen auch dazu, Bilanz zu ziehen, von alltäglichen Dingen zu sprechen. Mit Hilfe der Gelede darf man sich alles erlauben: Kritik, Spott und Aufdeckung peinlicher Geheimnisse, z.B. wenn jemand eine andere Frau als seine eigene besucht hat ...

34 - Egungun

Punkt 34 Die Egungun sorgen für den Zusammenhalt der Gesellschaft. Sie verbinden. Es sind die Ahnen, die Geister der Verstorbenen. Egun bedeutet "Skelett" in der Fon-Sprache. Die Masken werden immer von Eingeweihten der Geheimbünde aufbewahrt. Sie stehen stellvertretend für einen verstorbenen Vorfahren, der zu den Lebenden zurückgekehrt ist, damit diese sich an ihn erinnern. Während der Zeremonie tanzen sie zum Rhythmus der Trommeln und drehen sich um sich selbst. Die Geister der Vorfahren beginnen, mit den Lebenden zu sprechen. So kann z.B. ein Sohn aus dem Mund seines verstorbenen Vaters erfahren, dass dieser im Reich der Toten angekommen ist. Einige Egungun sprechen die Sprache der Ahnen, die nur von den Wächtern der Masken verstanden und von ihnen übersetzt wird. Die Aufgabe dieser Masken ist es, die Verbindung zwischen dem Diesseits und dem Jenseits aufrecht zu erhalten. Einige bezeichnen sich als Bischöfe; sie sind dafür bekannt, dass sie Familienprobleme lösen können.

35 - Video

Punkt 35

Nehmen Sie Platz und betrachten Sie den Videofilm mit Ausschnitten von Geister-Zeremonien.

36 - Vor der Treppe

Punkt 36

Bitte nehmen Sie jetzt den Aufzug zum Ausgang. Bevor Sie das Museum verlassen, sollten Sie im Erdgeschoss den Satz lesen, der auf der zentralen Säule steht. Vielleicht lassen Sie sich dadurch anregen, bei einem erneuten Besuch in diesem Museum tiefer

in die Geheimnisse des Wodu einzudringen.

37 - Im Aufzug

Punkt 37

Alle Mitarbeiter des Museums danken Ihnen für Ihren Besuch. Von einer Sammlung, die heute mehr als 1060 Objekte umfasst, sind Ihnen 220 vorgestellt worden. In zwei bis drei Jahren wird die Ausstellung umgestaltet werden, um weitere Objekte zu zeigen und neue Erkenntnisse über den Wodu zu präsentieren. Besuchen Sie uns auf facebook oder bestellen Sie unser Informationsblatt über unsere Webseite oder indem Sie Ihre Anschrift am Empfang hinterlassen. Oder werden Sie Freunde des Museums oder Mäzen und sichern Sie sich so zahlreiche Vorteile. Eine Broschüre erhalten Sie am Empfang. Dort erhalten Sie auch weitere Auskunft. Hat Sie die Entdeckung des Wodu interessiert? Hat Ihnen die Sammlung gefallen? Wollen Sie mehr darüber erfahren? Ein Buch über die Arbogast-Sammlung erhalten Sie im Eingangsbereich. Wenn Sie ein Anliegen oder einen Wunsch haben, sollten Sie, bevor Sie das Museum verlassen, ein Band erstehen und einen Knoten knüpfen. Wir danken noch einmal für Ihr Interesse und auf baldiges Wiedersehen!